

FUNDCHRONIK

MITTELALTER

Borssum (2015)

FStNr. 2609/5:30, Stadt Emden, Kreisfreie Stadt Emden

Mittelalterliche Wurtenschichten

Im Emdener Stadtteil Borssum musste ein in den 1920er Jahren errichtetes Haus für einen geplanten Neubau weichen. Das Baugrundstück liegt am nördlichen Randbereich der ursprünglich eine eigene Herrlichkeit bildenden Wurtensiedlung Klein-Borssum. Das Gelände fällt nach Norden hin um etwa einen halben Meter ab. Das ehemalige Gebäude war zwar nicht unterkellert, der Untergrund jedoch etwa 0,5 m tief umgearbeitet.

Bei der archäologischen Baubegleitung wurden beim Abtiefen der Baugrube im südöstlichen Teil etwa 1 m unter der Oberfläche erste Befunde erkannt. Im nordwestlichen Bereich der Baugrube wurde ein erster Befund bereits 60 cm unter der Oberfläche sichtbar. Aus diesem Grund wurde die Baugrube nicht auf gleicher Höhe abgetieft, sondern es wurden zwei Flächen unterschiedlicher Niveaus angelegt, um ein Maximum an archäologischer Substanz zu erhalten. An den Rändern der Baugrube wurden schließlich Profile angelegt, die mehrere Siedlungshorizonte der mittelalterlichen Wurt zeigten. Demnach baut sich die Schichtenfolge vom Hangenden zum Liegenden wie folgt auf: Auf den Oberboden folgt zunächst eine befundfreie Kleischicht. Die obersten Siedlungsstrukturen sind wahrscheinlich durch die jahrzehntelange Gartennutzung immer wieder aufgearbeitet worden. Unterhalb dieses letzten Kleiauftrages schließt sich der oberste Siedlungshorizont an, der allerdings nur im nordwestlichen Teil der Baugrube erfasst werden konnte. Im Planum wurde eine zweiphasige Herdstelle beobachtet, an die sich ein max. 6 cm starker, sehr dunkler Laufhorizont anschloss (Abb. 1). Die Herdstelle lag etwa mittig des auf knapp 5 m Breite erfassten Laufhorizonts, der als Trittschicht innerhalb eines Hauses angesprochen werden kann. Im Nordwesten war im Profil deutlich zu erkennen, dass diese Schicht an ihrem Ende nach oben aufgebogen war. Dies ist als Hinweis auf einen Wandverlauf an dieser Stelle zu werten. Pfostensetzungen konnten nicht beobachtet werden, daher ist es wahrscheinlich, dass es sich um ein Schwellrahmengebäude gehandelt hat.

Wahrscheinlich hat diese Siedlungsphase keinen langen Bestand gehabt. Die wenigen Keramikscherben aus dem oberen Siedlungshorizont sind alle mit Granitgrus gemagert, was eine Datierung in das 12. Jahrhundert wahrscheinlich macht. Der durch Gartenarbeit aufgearbeitete, letzte Kleiauftrag der Wurt muss daher noch im 13. Jahrhundert erfolgt sein.

Durch einen sterilen Kleiauftrag getrennt folgt die deutlich ausgeprägte Kulturschicht des unteren Siedlungshorizonts. In der südöstlichen Hälfte der untersuchten Fläche, wo durch die Bauarbeiten die Kulturschicht etwas stärker abgetragen war, ließen sich in der Fläche einige Strukturen erkennen. So war im südöstlichen Bereich ein Lehmfußboden zu beobachten, der nach Nordwesten hin eine eindeutige Begrenzung aufwies. Da sich im Nordwesten drei als Gruben zu identifizierende Befunde anschlossen, ist eindeutig, dass sich hier die Bauflucht eines Gebäudes abzeichnete. Unklar bleibt, ob ein etwa mittig gelegener, verziegelter Bereich des Gebäudes als Feuerstelle oder als Hinweis auf ein Schadfeuer zu interpretieren ist. Eine starke

veröffentlicht in:

*Emder Jahrbuch, Bd. 96 (2016),
221–223.*

Holzkohlestreuung im Umfeld sowie die Lage an der Außenwand des Gebäudes sprechen jedenfalls nicht für eine Deutung als Herdstelle. Wahrscheinlich schlossen sich im Nordwesten noch weitere Gebäude an, worauf ein deutlich zu erkennender Pfosten hindeutet.

Der durch die flächige Dokumentation erfasste untere Siedlungshorizont erbrachte eine ganze Reihe von Funden. Überwiegend handelt es sich Bruchstücke von Kugeltöpfen. Die Magerung der Keramik besteht überwiegend aus Granitgrus, sandgemergerte Scherben liegen nur in sehr geringer Anzahl vor. Da Sand Granitgrus als Magerungszusatz am Ende des 13. Jahrhunderts weitgehend verdrängt hat, liegt hier ein erster chronologischer Ansatz vor. Einige der Randfragmente weisen blockartige Ausformungen auf und datieren daher vom 12. bis in das 14. Jahrhundert. Rheinische Importkeramik belegt hier einen zweiten Siedlungshorizont, der chronologisch im 12. Jahrhundert zu verorten ist.

Weitere Funde geben Hinweise auf handwerkliche Tätigkeiten, so z. B. Webgewichte und Reste von Eisenschlacke.

Neben Keramik stellen Knochen einen Großteil des Fundmaterials. Überwiegend handelt es sich um Speiseabfälle. Vollständig erhalten ist ein 32 cm langer Schlittknochen.

Ein weiterer steriler Kleiauftrag trennt eine noch ältere, nur ansatzweise erfasste Siedlungsschicht im Liegenden. Durch zwei Bohrungen wurde diese Annahme nochmals bestätigt, da sich im Bohrkern nach unten hin ein massives Schichtpaket noch weitgehend ungestörter Wurtenschichten anschließt. Sie zeigen einen Schichtaufbau von mindestens 1 m Stärke (Abb. 2). Eine Scherbe der Muschelgrusware, die aus dem ältesten in der Fläche freigelegten Siedlungshorizont geborgen werden konnte, deutet an, dass die Siedlungstradition hier zumindest bis in das 9./10. Jahrhundert zurückreicht.

Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass die Besiedlung der Wurt Klein-Borssum an dieser Stelle zumindest bis in das 11., wahrscheinlich bis in das 9./10. Jahrhundert zurückreicht. Wohl zwischen der Mitte des 12. und der Mitte des 13. Jahrhunderts fanden umfangreiche Bodenaufträge auf diesem Randbereich der Wurt statt, die vermutlich nicht die Wurt erhöhen, sondern den Siedlungsbereich auf der Wurtenkuppe vergrößern sollten. Dieses Phänomen spricht für ein rasches Wachstum der Siedlung in dieser Zeit.

Mit dem Ende des Ausbaus im 13. Jahrhundert sind offenbar auch die Parzellengrenzen festgeschrieben worden. Dies belegt recht eindeutig ein parallel zur Straße verlaufender Graben, der mit der letzten Ausbauphase angelegt wurde und dessen (vermutete) Mitte der heutigen Parzellengrenze entspricht.

(Text: Bernd Thiemann)



Abb. 1: Borssum. Blick auf die Siedlungslage des 12. Jahrhunderts. (Foto: B. Thiemann)

Abb. 2: Borssum. Idealisier-tes Profil der erfassten drei Siedlungslagen. (Grafik: B. Thiemann)

